

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

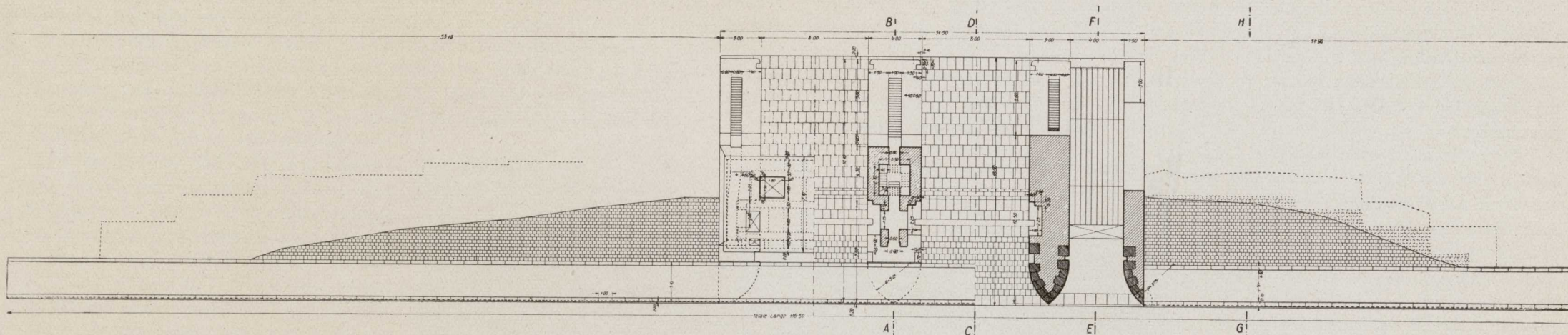


Abbildung 6: Wehr Langhalsen, Grundriß

Hiebei wurde angenommen, daß das Werk nur mit zwei Aggregaten arbeiten würde. Nach Einstellung des dritten Aggregates verschieben sich die Summenziffern besonders bei wasserarmen Jahren nicht wesentlich. Die gesamte Produktion schwankt dann zwischen 78.3 und 122.7 KWStd. Während jedoch bei zwei Aggregaten je nach der Wasserführung des Jahres 44% — 65% hochwertiger Tagstrom sind, würde bei drei Aggregaten dieser Prozentsatz zwischen 53% und 77% liegen. Die Aufstellung des dritten Maschinensatzes wird also hauptsächlich eine Veredlung der abzugebenden Energie bewirken und selbstverständlich auch die Betriebssicherheit der Anlage wesentlich erhöhen.

Es ist von besonderem Interesse, festzustellen, daß der verhältnismäßig kleine Wochenausgleichsweiher von 735.000 m³ nutzbarem Inhalt die Wasserwirtschaft des Werkes derartig günstig beeinflusst, daß z. B. im Jahre 1921 nur um die Wende von Jänner und Februar und Mitte September eine für einige Tage andauernde Überströmung des Wehres mit unausnützbarem Überwasser zu verzeichnen gewesen wäre, während von ganz unbedeutenden Verlusten im Laufe des Jahres abgesehen, die ganze übrige Zeit kein Tropfen Wasser ungenützt im Wildbett hätte bleiben müssen. Nach Errichtung des Stauweihers von Haslach werden auch die geringen Überwässer für den Jahresausgleich aufgespeichert werden, so daß dann insbesondere unter Heranziehung des dritten Maschinensatzes eine praktisch vollkommene Ausnützung der zufließenden Wassermengen des ganzen Jahres gesichert sein wird. Die bis dahin als Reserve des Partensteinwerkes anzusehende Dampfzentrale in Steyr wird dann als solche nicht mehr notwendig sein und für eine andere Verwertung frei werden.

Das Stauwerk von Langhalsen wird am Ausgange einer Mühl Schleife errichtet, welche durch einen besonders harten Granitriegel verursacht wurde, den der Fluß

nicht zu durchsägen vermochte und dem das Wasser ausweichen mußte. Die Wehrbaugrube liegt ca. 300 m flußaufwärts von der Stelle, wo die Bahnlinie Neufelden-Haslach die oben genannte harte Granitzunge in einem Tunnel durchquert. Das Tal bietet hier zwar keine ausgesprochene Enge, welche eine besonders kurze Staumauer bedingt hätte, sondern stellt sich als flache Mulde dar, welche den Vorteil bringt, bei Durchführung der Bauarbeiten genügend Raum für die Ableitung eventueller Hochwässer zu belassen und die des weiteren besonders günstige Fundierungsverhältnisse aufweist. Die Mauerkrone mißt an dieser Stelle 104 m, der Stauspiegel kommt auf Kote 456.— über dem Meere, 9 m über der Flußsohle zu liegen. Während die vorgenommenen Schlagbohrungen den tragfähigen und undurchlässigen Fels auf der Kote 438.— vermuten ließen, hat die Bauausführung gezeigt, daß eine verlässliche Fundierung durchwegs bereits in geringerer Tiefe tunlich ist, und zwar konnte überall gesunder und augenscheinlich dichter Fels zur Gründung dieses wichtigen Bauwerkes schon bei der Kote 442— 443 aufgefunden werden.

Um die Fundamente vor größerem Wasserandrang zu schützen, entschloß man sich, die Mühl durch ein künstliches Gerinne um die Baugrube der Schützenpfeiler herum zu leiten. Die Tatsache, daß ca. 300 m oberhalb der Wehrstelle ein altes solid auf undurchlässigem Fels fundiertes Wehr der Pumpenanlage von Neufelden vorhanden war, ließ es ratsam erscheinen, von dort weg das Umlaufgerinne auf der linken Mühlseite zu errichten und wurde dasselbe erst gegen 100 m unterhalb der Baustelle wieder in das Mühlbett zurückgeleitet. Die Überbrückung der Wehrbaugrube konnte in der Weise ohne Schwierigkeiten möglich gemacht werden, daß an der Kreuzungsstelle der Wehrkörper vor allem bis unter die in Aussicht genommene Überbrückungskonstruktion aufgeführt wurde, so daß das Fluder bis zur Vollendung